

## Predigten

Thema: Gott ist Grund unserer Freude

Bibeltext: Philipper 4, 4–7

Datum: 23.12.2007, Gottesdienst zum 4. Advent

Verfasser: Pastor Lars Linder

  

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte  
Hofterbergstraße 32  
45127 Essen  
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>  
eMail: [pastor@essen-mitte.feg.de](mailto:pastor@essen-mitte.feg.de)

2007-12-23 Philipper 4, 4–7

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, wer von Ihnen gewohnt ist, morgens früh das Losungsbuch der Herrnhuter Brüdergemeine zur Hand zu nehmen. Wenn Sie es heute Morgen getan haben, werden Sie vielleicht gesehen haben, dass der Wochenspruch aus dem Philipperbrief stammt.

„Freut euch in dem Herrn alle Wege! Und abermals sage ich: Freut euch! Der Herr ist nah!“

Freut euch in dem Herrn alle Wege – d. h. also immer, alle Zeit. Ich weiß nicht, was Ihnen so durch den Kopf, durchs Herz geht, wenn Sie das hören. Vielleicht fällt Ihnen spontan ein Jugendchor-Lied ein, das vor einigen Jahren modern war: ‚Gott ist der Grund unserer Freude.‘ Oder Sie denken eher: Moment! Alle Wege, alle Zeit Freude? Ist doch gelogen, stimmt doch überhaupt nicht! Wenn ich das und das sehe in meinem Leben oder im Leben anderer, dann ist da gar nix von Freude zu sehen, ganz im Gegenteil, dann ist anderes angesagt!

Freut euch in dem Herrn. – Wie so oft, entfalten manche Gottesworte erst dann ihre Wirkung, wenn wir den Zusammenhang lesen und betrachten. Lasst uns gemeinsam hören auf Gottes Wort aus Philipper 4, und zwar den Kontext zu diesem Wochenspruch: Philipper 4, die Verse 5 bis 7. Da schreibt Paulus:

*4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! 5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! 6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! 7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

Philipperbrief – einer der Briefe, die Paulus aus dem Gefängnis schreibt. Er ist sehr unsicher, wie sein Prozess ausgehen wird. Zwischen Freispruch und Todesstrafe ist alles möglich. Die Philipper, denen dieser Brief gilt, machen sich Sorgen um ihn. Außerdem weiß Paulus um Probleme in den Reihen der Philipper, interne Querelen, Irrlehren von außen, möglich sogar, dass Verfolgung droht.

Und in dieser Situation (Paulus im Knast, in Philippi gab's Ärger), in dieser Situation schreibt Paulus die soeben gehörten Sätze. Also keine ‚Traumschiff-Situation‘, auch nicht ‚Wolke 7‘, sondern auf beiden Seiten eine schwierige Lage. Und trotzdem schreibt Paulus diese Sätze. Vier Gedanken dazu, die uns vielleicht weiterhelfen können, das zu verstehen.

## 1. Freut euch in dem Herrn, der Herr ist nahe

Paulus redet keiner Keep-Smiling-Frömmigkeit das Wort. Er summt auch nicht im Knast vor sich hin ‚Don’t worry, be happy‘. Er sagt auch nicht: Kopf hoch, alles halb so schlimm! So, als hätten Christen auf dieser Welt keine Probleme. Manche Leute haben ja aus diesen Worten genau das gemacht. ‚Freut euch im Herrn alle Zeit‘ würde bedeuten, mit einem Lächeln durchs Leben zu gehen...

Nein, Paulus ist nicht leicht-fertig. Er ist auch, um es etwas spitz zu sagen, keine frommfrohliche Labertasche. Sondern Paulus erlebt am eigenen Leibe, was Roland de Pury, ein im Zweiten Weltkrieg gefangener Pfarrer, einmal so formuliert hat:

„Ein Christ ist nicht fähiger stand zu halten als ein anderer. Er ist ebenso aus der Fassung gebracht in der Prüfung, ebenso verloren, ebenso unglücklich, ebenso niedergedrückt. Ein Christ hält nicht, er wird gehalten.“

Ein Christ hält nicht, er wird gehalten. – Das ist es.

Paulus schreibt hier ‚Freude in dem Herrn‘. Also nicht Freude aus mir selber, nicht in mir liegt der Grund für Freude, auch nicht um mich herum. Natürlich, ich, Paulus, freue mich an meinen Geschwistern in Philippi. Ich freue mich über Menschen, die für mich beten. Wir freuen uns über gute Freunde, über gute Beziehungen. Wir freuen uns an Kindern oder an Eltern. Wir freuen uns an Fußball oder was weiß ich. Klar. Aber: freut euch alle Zeit, überall, in jeder Situation? Solch eine Freude muss von außen kommen, nicht aus mir selbst, auch nicht von meinem Umfeld.

Mein Vater hat seit seinem 60. Geburtstag einen Fahnenmast in seinem Garten. Dieses Teil ist 6,5 bis 7 Meter hoch über der Erde und noch mal 4 Meter tief unter der Erde in einem Betonfundament eingelassen und verankert. Und egal welches Wetter ist, dieser Mast steht. Natürlich gibt es da, wo mein Vater wohnt, öfter mal Regen. Die Fahne wird nass, die wird dreckig, vielleicht reißt sie auch ein, die Fetzen fliegen bei Sturm umher, die Kordel wird spröde, der Mast wackelt. Und bei schönem Wetter wird alles wieder getrocknet. Und wenn Flaute ist, ist es ziemlich langweilig: die Fahne hängt schlapp herab.

So ein Fahnenmast ist dem Auf und Ab des Wetters ausgeliefert und kann nur deshalb standhalten, weil er in einem Fundament steckt. Das meint Paulus hier: freut euch in dem Herrn. Freut

2007-12-23 Philipper 4, 4–7

euch, weil ihr in diesem Herrn verankert seid. Freut euch, weil ihr euch eingelassen habt auf diesen Herrn und deshalb in ihm verankert seid. Klar, auch ihr als Christen erlebt ein Auf und Ab in eurem Leben, auch ihr in Essen. Es gibt tiefe Nöte, schwierige Situationen, ernste Krankheitszeiten und natürlich auch schöne Zeiten, herrliche Begegnungen, beglückende Erfahrungen und auch Langeweile, natürlich.

Aber all diese Wechselfälle des Lebens sind bezogen auf ein Fundament, das uns hält, und das nicht schwankt. Also: Freude in dem Herrn, weil ihr euch auf dieses Fundament eingelassen habt und der Herr euch nahe ist. Die Ursache dieser tiefen Freude, von der Paulus hier spricht und zu der er ermutigt, liegt nicht in dem, was wir so kurzzeitig erleben, sondern liegt in dem, was für alle Zeiten gilt: Gott ist mir nahe, in ihm bin ich zu Hause, auf ihn kann ich mich einlassen, bei ihm bin ich verankert.

Martin Luther sagt es so: „Diese Freude hat eine gute Ursache. Denn wer einen gnädigen Gott hat, wer will dem Weh oder Leid antun?“ Freude hat also eine Ursache, einen Grund. Gott ist der Grund unserer Freude. Er ist uns nahe, sagt Paulus.

Paulus denkt hier wohl an beides, was die Adventszeit bis heute prägt. Er denkt daran, dass Jesus gekommen ist, Mensch geworden ist, mit diesem Beinamen Immanuel, ‚Gott mit uns‘. Er denkt an Jesus, der den Jüngern zusagt: ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende, so dass seit diesem Kommen Jesu, seit diesem ersten Kommen das klar ist: Gott ist mit uns und für uns.

Und Paulus denkt mit Sicherheit auch an das zweite Kommen Jesu. Das steht vor der Tür. So wie wir es gerade in der Lesung (Jesaja 52, 7–10) gehört haben: Ein Bote kommt in die Stadt gelaufen und sagt: Der König kommt. Und alle beugen sich aus dem Fenster und warten, wo ist er denn, wann kommt er? – Der Herr ist nahe.

Unser Leben ist also gewissermaßen umfasst von Gottes guter Nähe. Wie ein Fahnenmast umfasst ist von dem Fundament im Boden. Darum also Freude. Weil Gott für uns und mit uns ist – freut euch in diesem Herrn.

Und ganz leise klingt noch ein Weiteres mit. Wenn Paulus sagt ‚Freut euch in dem Herrn‘, ‚Freut euch in Jesus Christus‘, dann heißt das auch ‚Freut euch in der Gemeinde‘. Die Gemeinde ist ja der Leib Christi, da ist Jesus besonders gegenwärtig. Freude ist gerade im Raum der Gemeinde erlebbar, weil da auch andere mich tragen, andere für mich beten, mich halten und

mich begleiten. Also: Ein Christ hält nicht, er wird gehalten, weil der Herr nahe ist, im doppelten Sinn des Wortes. Darum freut euch *in* diesem Herrn, in dem ihr verankert seid.

## 2. Eure Güte lasst kund sein allen Menschen

Paulus macht die Entdeckung, dass von Gottes Nähe eine ganz befreiende Wirkung ausgeht. Wenn ich gehalten werde, dann brauche ich meine Kräfte nicht mehr darauf zu konzentrieren, mich selbst zu halten, sondern kann gelassen leben. Ich muss nicht krampfhaft aus meinem Leben etwas machen, weil dieser Gott, der mich hält, aus meinem Leben etwas macht. Und diese Gelassenheit prägt mich selbst und den Umgang mit den Menschen um mich herum. ‚Eure Güte werde allen Menschen bekannt‘, sagt Paulus.

Paulus nimmt hier ein Wort auf, das gar nicht fromm gemeint ist, sondern Güte meint: Nachgiebigkeit, Gelassenheit, Entgegenkommen oder, so könnte man auch sagen: unter Berücksichtigung der Umstände auf ein gutes Recht verzichten.

Mir fiel dazu eine Szene ein aus diesen Tagen, die Sie wahrscheinlich alle schon einmal erlebt haben. Ich war einkaufen, kam zurück, hatte eine Sache vergessen. Also noch mal zum Supermarkt, die eine Sache holen und dann an der Kasse die Schlange: 10, 15, 20 Leute, Berge von Klamotten in den Einkaufswagen, ich mit dem einen Teil. Und dann sagt ein Ehepaar, dessen Wagen bis zum Bersten voll war zu mir: ‚Sie dürfen gerne vor‘. Das meint Güte. Das Ehepaar war zuerst da, die hätten allen Grund zu sagen: ‚Ja warten Sie mal, junger Mann, wir machen erst unsere 500 Sachen hier durch‘. Das meint Güte, wenn jemand auf sein gutes Recht verzichtet und einem anderen etwas gönnt.

Daran denkt Paulus hier – nicht an Aldi, aber an die Situation: auf sein gutes Recht zu verzichten, um jemand anderem etwas zu gönnen. Gottes Güte präge euer Leben. Lernt gelassen zu leben. Das schafft eine Atmosphäre, die ein gütiges Miteinander ermöglicht. Ich verzichte darauf, immer Recht zu haben. Ich lasse anderen auch einmal den Vortritt. Ich kann gelassen zusehen, wenn jemand etwas anders macht und gönne ihm das Leben. Ich kann freundlich entgegenkommen, weil ich von Gottes freundlichem Entgegenkommen lebe.

Das gebe uns Gott durch seinen Geist, dass wir immer mehr diese innere Freiheit gewinnen, uns einzelnen Menschen zuwenden können in ihrer jeweils besonderen Lage und ihnen Gutes gön-

2007-12-23 Philipper 4, 4–7

nen können. Auch wenn wir dabei schon mal ins zweite Glied rücken. – Eure Güte lasst kund sein allen Menschen.

### 3. Sorget nicht, sondern betet

Gott ist der Grund unserer Freude. Das führt zur Freude im Herrn, das ermöglicht, sich den Menschen zuzuwenden, und das entlastet, so sagt Paulus hier, von der Sorge. Das Wort ‚Sorge‘ ist ja mindestens doppeldeutig. Es geht hier nicht darum, dass man nicht gesund vorsorgen sollte. Das ist richtig. Sondern es geht darum, dass wir nicht ständig ängstlich bedenken, was da alles auf uns zukommen könnte, und ob auch bloß alles klappt. Um diese Sorgen geht es.

Ich weiß nicht, wer von Ihnen zuletzt richtig ordentlich gefeiert hat, irgendwo eingeladen war, auf einem 50. Geburtstag oder zu einer Hochzeit oder zu irgendeinem Jubiläum. Wenn man eingeladen ist, geht man in ein Restaurant oder in eine Gaststätte und braucht sich um nichts zu kümmern. Man wird bedient, kann sich in aller Ruhe dem leckeren Essen zuwenden, den Menschen, mit denen man gemeinsam feiert, und man hat die Gedanken wirklich völlig frei. (Ich hoffe jedenfalls, niemand von Ihnen würde zu einer Geburtstagsfeier gehen mit dem Gedanken: hat der Wirt auch genug Salat eingekauft? Ist der Koch heute wach, oder brennt das Fleisch an?) Sie sitzen da und feiern, sind um nichts besorgt, weil andere Sie versorgen.

Und sich um nichts sorgen zu müssen, das macht ein richtiges Fest aus, das lädt ein zu unbekümmerter Freude. D. h. freuen kann ich mich im Grunde genommen dann, wenn ich mich versorgt weiß und nicht von Sorgen kaputt gedrückt werde. Das meint Paulus hier: sorget euch nicht, denn da ist doch der lebendige Gott, der für *euch* sorgt. Darum atmet auf, ihr seid entlastet von dem Zwang selbst alles lösen, besorgen und regeln zu müssen. Lasst Gott es machen.

Umgekehrt müsste man sagen: Wer sich sorgt, der lebt so, als gäbe es keinen Gott. Oder aber er misstraut diesem Gott. Um noch einmal das oben beschriebene Bild aufzunehmen: Wer sorgt, der tut so, als gäbe es eben keinen Koch, keinen Ober, keinen Wirt und meint, alles selbst machen zu müssen. Sorget nicht, weil diese Sorge doch die Freude nimmt!

Stattdessen, sagt Paulus, betet! Weil beten die Sorge wegnimmt. Er meint damit: gebt eure Angst vor dem, was da kommt, gebt das, was euch Unruhe macht und umtreibt, gebt alles Bedrohliche, was ihr seht in Gottes Hand. – Sorget nicht, sondern betet. Stellt es Gott anheim.

Auch wenn der Vergleich jetzt wieder hinkt. Es ist so, wie man einem Kellner sagt ‚Ich hätte das Fleisch gerne so und so gebraten und das andere so und so‘. Dann feiere ich weiter, ohne darüber nachzudenken, ob der Kellner das alles vielleicht wieder vergessen wird. Natürlich weiß Paulus, dass uns Dinge beschäftigen, dass wir Nöte haben, dass es Situationen im Leben eines Christen gibt, die ihm wirklich Sorgen machen – und gerade deshalb: Sorget nicht, sondern betet! Legt sozusagen euer Anliegen Gott auf den Schreibtisch und sagt: Da, Herr, da hast du mein Leben, meine ganze Situation, kümmere dich drum.

Alle Dinge können wir Gott überlassen. Da ist nichts zu unwichtig, nichts zu klein, nichts zu schwierig, nichts so groß, dass es nicht auf Gottes Schreibtisch/in Gottes Herz passt. Sorget nicht, sondern betet. Für eure Familien, für den Beruf, für die Gesundheit, für deine Gemeinde, für was auch immer. Abgeben an den, der auf deiner Seite steht. Abgeben an den, der doch durch Jesus Christus gesagt hat: ich mag dich, ich bin *für* dich, ich bin dein Vater.

Paulus betont deshalb hier, dass dieses Beten mit Danksagung geschieht. Danken im Blick auf das, was Gott bereits getan hat. Wahrnehmen, dass seine Liebe doch mir gilt. – Betet mit Dank. Wenn ich mein Leben Revue passieren lasse und sehe, was da in den letzten Monaten und Jahren gewesen ist, dann entdecke ich die vielen Stellen, wo ich sagen kann: Gott sei Dank! Und deshalb, weil wir entdecken, dass Gott immer wieder neu eingegriffen, geholfen, getragen hat, können wir auch jetzt vertrauensvoll auf Gott sehen und ihm die Dinge hinlegen.

Betet, so könnte man sagen, wie ein Bettler, der seine Hände vor Gott ausstreckt und sagt: Herr, ich gebe mich in deine Hand, du wirst mein Leben gut führen. – Sorget nicht, betet. Paulus macht Mut, gerade in seiner eigenen Situation, wo er da im Gefängnis sitzt, das Misstrauen Gott gegenüber zu überwinden. Dieses Misstrauen ‚Wird Gott es auch gut machen?‘, ‚Lässt er nicht vielleicht doch (um im Bild zu bleiben) das Fleisch anbrennen?‘ Sorget nicht, sondern betet! Betet auf diesem Boden der Dankbarkeit, weil ihr doch schon ganz oft erfahren habt: auf diesen Gott ist Verlass.

#### **4. und letztens: Gottes Friede wird euch bewahren**

Paulus begann diesen Abschnitt mit einer Ermutigung ‚Freut euch in dem Herrn‘ und endet mit einem Versprechen. Die Luther-Übersetzung, aus der ich vorhin vorgelesen habe, ist da leider irreführend, weil das eher wie so ein frommer Wunsch klingt. Bei Luther heißt es ja: ‚Der Frie-

2007-12-23 Philipper 4, 4–7

de Gottes bewahre euch.“ Das hört sich an wie ‚möge euch hoffentlich bewahren‘. Da steht aber in Wirklichkeit: der Friede Gottes *wird* euch bewahren! Das gilt, versprochen, zugesagt. Gottes Friede wird euch bewahren bis Jesus wiederkommt.

Das Wort ‚Friede‘ im biblischen Sinne meint: ungetrübte Gemeinschaft, enge Freundschaft, geliebt/behütet sein, eine Heimat haben, enge Beziehung, die Gott jedem in Jesus Christus schenkt, und die nur in Jesus Christus gilt. Der Friede Gottes in Jesus Christus. Da ist festgeschrieben: Gott ist für dich, für Sie, für mich, uneingeschränkt auf unserer Seite. Und dieser Friede Gottes bewahrt. Und zwar im doppelten Sinn des Wortes.

Der Friede Gottes bewahrt vor Feinden von außen. Man könnte das auch übersetzen mit ‚bewachen‘. Es gibt äußere Not, die auf mich einprasselt. Es gibt Menschen, die mir das Leben ungeheuer schwer machen. Es gibt Belastungen in Familie und Beruf, wo auch immer. Aber all diese äußeren Einflüsse können die Gemeinschaft mit Gott nicht nehmen, sagt Paulus. Du bleibst geliebt, du bist bei Gott zu Hause, egal wie krisenhaft das Leben von außen auf dich einströmt. Gottes Friede bewahrt dich, wie ein Tresor, der wirklich sicher ist. Es mag draußen brennen oder Überschwemmungen geben, in dem Tresor ist es trocken und sicher – im Frieden Gottes bewahrt.

Und dieser Friede Gottes bewahrt auch nach innen. Er bewahrt mich sozusagen vor mir selbst. Denn auch das gibt es ja, dass ich selber nicht mehr kann. Dass ich nicht weiter weiß, dass ich mit Zweifeln zu kämpfen habe, nicht mehr glauben, nicht mehr beten kann. Dann hält Gott mich fest, und der Heilige Geist betet für mich, auch wenn ich nichts mehr kann.

Der Friede Gottes wird euch also bewahren. Hört das, ihr in Philippi! Hört das, ihr in Essen! Der Friede Gottes wird euch bewahren. Diese Gemeinschaft mit Gott wird von Gott selber festgehalten und getragen. Und das, so sagt Paulus, geht über unseren Verstand. Nicht gegen unser Denken, aber über unser Denken hinaus.

Darum noch einmal: ein Christ hält nicht, er wird gehalten. Denken Sie an den Fahnenmast! Ein Christ wird in der Gemeinschaft mit Gott gehalten um Jesu willen. Der Friede Gottes bewahrt und hält fest, Sie und mich. Deshalb ist Gott der Grund unserer Freude.

Daher kann Paulus sagen: freut euch in diesem Herrn, auf den ihr euch eingelassen habt, in den ihr eingesenkt seid. Freut euch in diesem Herrn, in jeder Phase eures Lebens, weil er da ist. Weil Gott so zu euch ist, lasst eure Güte allen Menschen kund werden, nicht nur bei Aldi an der



*2007-12-23 Philipper 4, 4–7*

Kasse, sondern auch an anderen Stellen. Sorgt euch nicht, sondern betet stattdessen. Entdeckt, dass euer Leben wie ein Fest ist, wo Gott für euch sorgt. Ihr könnt euch gelassen den Menschen zuwenden.

Und dieser Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird euere Herzen und Sinne in Christus bewahren. Darum noch einmal: Gott ist der Grund unserer Freude.

Amen.